Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 194. Sonnabend, den 20. August 1892.

Wochenschau.

Die Agitationsglocke für den Plan einer deutschen Weltausstellung in Berlin, die in der Reichshauptstadt recht kräftig gezogen wurde, hat ausgeläutet: Auf einen Bericht des Reichskanzlers Grafen Caprivi, in welchem die ablehnende Haltung eines sehr großen Theils der deutschen Industrie und der verbündeten Regierungen hervorgehoben wurde, hat der Kaiser entschieden, daß dem Projekt nicht näher getreten werden solle. Sicher wäre es am besten gewesen, von dem ganzen Projekt weniger laut zu sprechen und im Stillen kräftiger zu handeln; aber gerade das Umgekehrte ist geschehen, und mit lauten Worten werden doch nun einmal keine Ausstellungen gemacht, dazu gehört sehr viel guter Wille und eine tüchtige Portion Geldrollen. Man spricht nun noch von einem Plan des bisherigen provisorischen Weltausstellungskomités, eine nationale deutsche Ausstellung ins Leben zu rufen. Und dies Projekt kann gelingen, wenn die Lehren aus dem verkrachten Projekt beherzigt werden.

Unser Kaiser, welcher seit seiner Rückkehr aus England sich Militärbesichtigungen in Berlin und Potsdam gewidmet hatte, hat am Jahrestage der großen Entscheidungsschlacht von Gravelotte-Metz, am 18. August, die Parade über die preußischen Garden, welche mit dem kgl. sächsischen Armeekorps in jener heißen Schlacht hervorragend betheiligt waren, abgenommen. Zu dem militärischen Schauspiel war auch der neuernannte Generalinspekteur, Prinz Leopold von Bayern, in Berlin eingetroffen. Der Parade voran ging eine Fahnenweihe im Berliner Schlosse. Sehr viel Aufsehen gemacht hat die Thatsache, daß der Kaiser am 16. August dem Regimentsessen der ersten Gardedragoner „Königin von England", welches der Monarch sonst stets besucht und zu dem er auch diesmal seine Anmeldung gegeben, in letzter Stunde plötzlich fernblieb. Man glaubt allgemein, daß der Kaiser fern geblieben ist, weil die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, die à la suite des Regimentes stehen, erschienen waren. Man sieht, daß der Kaiser die Reisereden des Fürsten Bismarck recht genau gelesen hat und daß durch die Ausführungen in denselben der bestehende Zwist leider ganz bedeutend vertieft worden ist.

Von allgemeiner Politik ist nicht viel zu sagen. Viel geschrieben ist über die neue Militärvorlage, von welcher doch noch immer Niemand weiß, wieviel sie kostet und wann sie dem Reichstage zugehen wird, denn alle Angaben hierüber beruhen lediglich auf Vermuthungen; viel geschrieben wird auch über die Fortführung der Steuerreform in Preußen, für welche die Grundsätze nunmehr definitiv aufgestellt sind. Es kommt die Vermögenssteuer, wohingegen die Realsteuern den Gemeindeverbänden überwiesen werden, während die bisherigen Ueberweisungen an die Kreise auf Grund des sogenannten Verwendungsgesetzes künftig in Wegfall kommen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland sind noch nicht über die ersten Vorbesprechungen hinausgekommen. Inzwischen wird Rußland das noch bestehende Roggenausfuhrverbot aufheben. Unsere deutsche Ernte ist gegen das Vorjahr erfreulicherweise eine recht befriedigende, der Kornpreis ist in Folge der großen Vorräthe recht erheblich gesunken. Freilich kommen noch recht viele Klagen, daß das Größerwerden der Backwaaren mit dem Fallen des Getreidepreises noch gar nicht recht in Einklang zu bringen ist. Die Cholera hat sich vom deutschen Boden erfreulicherweise bisher noch immer freigehalten. In Rußland beträgt die Summe der täglichen Todesfälle, wenngleich die Krankheit in manchen Orten ganz erheblich nachgelassen hat, doch noch immer drei- bis viertausend pro Tag.

Aus Deutsch-Ostafrika ist nach manchen schlechten Nachrichten wieder eine bessere eingegangen: Nach der Niederlage, welche der Freiherr von Bülow von den Moschileuten erlitten hatte, war bekanntlich die deutsche Kilimandscharo-Station aufgegeben. Chef Johannes von der deutschen Schutztruppe, welche zur Wiederherstellung der Ordnung in jene Gebiete ausgerückt war, hat nun die genannte Station völlig unberührt vorgefunden und sie wieder besetzt. Der Fall beweist denn doch wohl, daß die Moschileute durchaus nicht zu einem Vernichtungskrieg gegen alles deutsche in jenen Gegenden entschlossen waren, und daß man sich mit ihnen wohl hätte verständigen können und nicht gleich zu Wehr und Waffen zu greifen nöthig hatte. Im Hinterlande des südlichen Theiles unseres ostafrikanischen Schutzgebietes hatten die Mafiti, der bekannte räuberische Eingeborenenstamm, wieder einen Zug unternommen, mehrere Dörfer verbrannt und zwanzig Personen getödtet. Die Verstärkung der Besatzungen der dortigen deutschen Garnisonen, und damit die unserer Schutztruppe überhaupt, ist dringend erforderlich. Der Mannschaftsstand genügt gegenwärtig nicht. Erwähnt mag hier gleich sein, daß der Araberaufstand im Kongostaat sich immer weiter ausdehnt. Am ganzen Oberkongo sind alle Stationen vernichtet, die Europäer sind ermordet, die Schwarzen als Sklaven verkauft. Man sprach davon, Stanley sollte mit der Aufgabe betraut werden, die Araber wieder zu besänftigen, aber diese Angabe ist unzutreffend. Am meisten geht die dort eingetretene ungünstige Wendung dem Könige Leopold von Belgien zu Herzen, der für den Kongostaat aus seinen Privatmitteln Millionen ausgegeben hat und nun sein ganzes Werk bedroht sieht.

Tagesschau.

Die Absage des Kaisers bei dem Feste des 1. Garde-Dragoner-Regiments verdient um deswillen Beachtung, weil dem Mahle die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, die beide am 16. August 1870 gekämpft hatten, beigewohnt haben (s. o.). Nach dem „B. Börsen Cour." rief aber den Monarchen Nachm. 3 Uhr eine Depesche nach Potsdam zur Kaiserin, deren Zustand seine Anwesenheit in Potsdam wünschenswerth erscheinen ließ. Der Kaiser begab sich sofort nach dem Marmorpalais, erklärte es aber vor der Abfahrt noch für möglich, daß er Abends nach Berlin zurückkehren und in der Garde-Dragoner-Kaserne erscheinen werde. Nach 6 Uhr Abends traf jedoch beim Regimentscommandeur Oberstlieutenant v. d. Knesebeck ein Telegramm des Monarchen ein, des Inhalts, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich sei, beim Festmahle zu erscheinen.

Folgende **Warnung** veröffentlicht der „Reichsanzeiger": Nach den auf amtlichem Wege hierher gelangten Mittheilungen wird in Großbritannien neuerdings vielfach weißer Kleesamen eingeführt, welcher durch einen Schwefelungsprozeß gefälscht ist. Derartig gefälschter Kleesamen soll namentlich aus Deutschland stammen. Solche Manipulationen sind an und für sich unzulässig, und ist der Verkauf des in der bezeichneten Weise behandelten Kleesamens in England strafbar. Die betheiligten Interessenten können daher nur gewarnt werden ein Verfahren fortzusetzen, welches sie mit dem Strafrichter in Conflikt bringen würde.

Der „**Reichsanzeiger**" schreibt: Gegenüber einer erneuten Insinuation in der gestrigen Nummer der „Hamburger Nachrichten" sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß weder durch den Königl. Preuß. Gesandten in Weimar noch auf irgend einen anderen Wege mit Bezug auf den Besuch des Fürsten Bismarck in Jena „Wünsche der Berliner Regierung zur Kenntniß derjenigen von Weimar" gebracht worden sind.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ferner die **Verleihung des Großkreuzes** des Päpstlichen St. Gregorius-Ordens an den polnischen Abgeordneten von Koscielski.

In einem Leitartikel über die **Weltausstellung** räth das „B. T." die Agitation in den Reichstag zu verlegen; da die Unzufriedenheit mit der Entscheidung der Regierung allgemein wäre, so läge es analog dem Verfahren beim Volksschulgesetz nahe, die Regierung zum Rückzug zu zwingen. Man dürfe keinesfalls die Sache auf sich beruhen lassen und das letzte Wort in der Angelegenheit wäre noch nicht gesprochen.

In ihrem heutigen Leitartikel „**Krieg und Frieden**" sagt die „Voss. Ztg." angesichts des bevorstehenden Berner Friedenskongresses, es wäre thöricht von solchen Kongressen, die Beseitigung des Krieges zu erwarten. So lange man an der Newa und an der Seine mit der heutigen Landkarte unzufrieden ist, so lange das Nationalitätsprinzip drohend in den Köpfen spukt, so lange die Staaten immer weiter rüsten, ist an einen Erfolg solcher Congresse nicht zu denken. Nur die schiedsgerichtliche Entscheidnng von Streitigkeiten, die aus Handelsverträgen entstehen könnten, Schutz des Privateigenthums auf See, Abschaffung aller Kaperei, daß seien Probleme, mit denen sich die Friedenskongresse befassen dürfen.

In einem Leitartikel, welcher die gegenwärtige **innerpolitische Lage** behandelt, sagt die „National-Zeitung", sie halte die Bereitwilligkeit des Centrums, sich der Regierung zu nähern, für ein wenig erfolgreiches Streben. Ebenso charakteristisch sei die Trennung des Centrums von der deutsch-freisinnigen Partei, da Windthorst immer bestrebt gewesen war, mit ihr

Miranda.

Novelle von Maurus Jokai.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Nunjo war ein viel zu argloses Gemüth, als daß er an den Worten eines sanft aussehenden Menschen, dem er niemals ein Leid gethan, hätte zweifeln können.

Die Lebensmittel, der Palmwein ward unter der tapferen Besatzung in solchen Quantitäten vertheilt, die für den einen Tag ausreichten und damit in den Spaniern nicht etwa ein Argwohn aufsteigen könne, daß Trank oder Speise vergiftet sei, setzten sich die sanften schmiegsamen Indianerinnen neben sie, theilten ihre Speisen, bissen zuerst in die unbekannten Früchte, die der Spanier mit zweifelndem Auge betrachtete, und sie nippten auch zuerst von dem in die Gläser gegossenen Agavis, wonach sie mit den rothen Zungen sich sogar die Lippen leckten, um zu beweisen, daß das Getränk nicht vergiftet sei.

Vorerst müssen wir indessen berichten, was für ein Getränk der Agavis ist.

In Südamerika giebt es eine dicke Pflanze mit länglichen Blättern, die bei uns Agave genannt wird. In den Gärten reicher Leute sind Exemplare derselben in großen Töpfen zu sehen. In Amerika aber ist sie so häufig, wie bei uns das Unkraut. Bei uns blüht sie blos in sehr langen Zwischenräumen, man behauptet sogar, einmal in hundert Jahren. Wenn nun ein Exemplar einer solchen Pflanze in irgend einem botanischen Garten zu blühen beginnt, wird dies in ganz Europa bekannt, man errichtet für sie sogar direkte Ständer, da die Blume einen Umfang von drei Klaftern erreicht, giebt über den jeweiligen Stand der Entfaltung Bulletins aus und zählt die Blumenkelche, deren Anzahl viele Tausende beträgt.

Wenn man nun einen dieser riesigen Blumenstengel, wenn er erst einige Wochen alt ist, oben scharf abschneidet, quillt der herausdringende Saft in solcher Menge heraus, daß eine Pflanze viele Eimer füllt. Diesen Saft verwenden die Indianer zu denselben Zwecken, wie wir Wein, Bier, gebranntes Wasser.

Denn der stets rastlose menschliche Geist hat es unter allen Himmelsstrichen herausgefunden, daß es einen Saft geben müsse, in welchem er sich selbst ertränken und die hehrste Gabe des Himmels, die Gedanken, unter der Erde begraben könne. Ueberall in der Welt ist der Mensch zu dem Bewußtsein gelangt, wie gut es ist, „Thier zu sein" und nur zu fühlen und nicht zu denken.

Hierzu eignet sich der Agavis nun vortrefflich.

Der Geschmack ist schmeichelnd, süß-herbe, würzig und stark spritartig. Bei uns würde man sagen: „Es läßt sich trinken."

Daneben aber hat er die Eigenschaft, daß derjenige der ihn zum ersten Mal trinkt, in einen lethargischen Schlaf verfällt, welchem Kopfschmerz und Brechreiz folgt, — ist dies einmal überstanden, so hat er weiterhin keine schädlichen Folgen mehr. Er ruft bei den Unerfahrenen dieselben Wirkungen hervor, wie der Tabak: wer ihm zuerst genießt, wird betäubt davon, wer sich daran gewöhnt, dem wird er zur Leidenschaft.

Die Timbuktuer waren bereits an den Agavis gewöhnt, der ihr tägliches Getränk bildete, während ihm die Spanier heute zum ersten Mal und vielleicht in übergroßer Menge tranken, — wenn das Glas von schönen Frauen gefüllt und der Wein von schönen Lippen versüßt wird, vermag kein Männerherz zu widerstehen. Als der Abend anbrach, war die ganze spanische Kolonie betäubt, selbst die Frauen waren gezwungen, sich in ihre Schlafgemächer zurückzuziehen — blos die Timbuktuer waren noch wach.

Als Alles in den betäubenden Schlaf versunken war, drang Mangora durch das Fenster in Mirando's Schlafgemach ein. Er glitt unhörbar wie eine Katze dahin, und doch weckte seine Anwesenheit das Weib aus dem Schlafe.

Wieder sah Miranda jene zwei brennenden Augen vor sich, vor deren begehrenden Blick sie bei der ersten Begegnung ihre Lider senken gemußt. Jetzt riß derselbe Blick ihre Augen zu Sternen des Entsetzens auf.

„Was willst Du hier, Känig?" — fragte sie den König der Diebe. Sie nannte ihn König, um ihn an seine Würde zu erinnern. Und jener war doch in diesem Moment blos ein Mensch; nein, nicht einmal so viel, blos ein wildes Thier.

„Was ich will? Ich liebe Dich, Komm mit mir, Alles schläft im Hause; komm mit mir, sei meine Königin. Ich liebe Dich, liebe auch Du mich. Schreie nicht! Hier schläft Alles, doch draußen vor dem Thore sind die Timbuktner wach, und sie haben ihre Aexte und vergifteten Lanzen bei sich. Stößt Du einen Schrei aus, so rufe ich mit meiner Pfeife meine Leute herbei, die dann Alles tödten werden, wie sie jene getödtet, die vor Euch hier wohnten. Dir kann niemand helfen, denn wer den Agavis trinkt, bleibt zwei Tage betäubt davon. Reiche mir Deine Hand: entweder führe ich Dich an der Hand von hier in mein Heim, oder ich schleppe Dich an Deinem Seidenhaar von hinnen."

Miranda zwang ihr Gesicht zu lächeln; dieses Lächeln glich den schmerzlichen Zuckungen einer Somnambule. Sie reichte dem Wilden die Hand.

Doch reichte sie sie ihm nur deshalb so lächelnd, um dem Indianer, der sich ihr entzückt mit geöffneten Armen näherte, die an seinem Halse hängende kupferne Pfeife rasch herunterzureißen und dieselbe blitzschnell zum Fenster hinauszuwerfen.

Dann schrie sie mit dem Entsetzen der Verzweiflung gellend auf: „Nunjo, erwache, der Feind ist im Hause!"

Seiner Signalpfeife beraubt, sah Mangora ein, daß er in eine Falle gerathen sei; auf Miranda's Schrei begannen in Nunjo's Zimmer schwerfällige Tritte laut zu werden; der spanische Anführer hatte einen starken Kopf, auch hatte ihn das Betäubungsmittel nicht so weit überwältigt, daß ihn der verzweifelte Schrei nicht erweckt hätte und ein Klirren ward drinnen vernehmabr, wie wenn man die Scheide eines entblößten Schwertes zur Erde geworfen hätte.

Mangora sprang zum Fenster hinaus. Vom Balkon warf er sich in den Hof hinab, wo die Indianerinnen bereits das Thor geöffnet hatten. In den finsteren Gängen harrten bereits bewaffnet die Timbuktuer.

Nunjo erschien auf dem Burgerker; vor seinen schlaftrunkenen Augen schien der Hof sich wie mit teuflischen Schaaren zu füllen. In der Hand hielt er sein Horn, dessen Töne das Signal zu geben pflegte, daß seine Leute zu den Waffen greifen sollten, — er setzte es nun an den Mund und stieß dreimal kräftig in dasselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Fühlung zu behalten. Ferner nennt das Blatt den Streit in der konservativen Partei ein Räthsel, dessen richtige Lösung wohl der Herbst bringen wird. Schließlich sei die Eile, mit welcher einige deutsch-freisinnige Blätter der neuen Militärvorlage gegenüber treten, kaum verständlich, da nirgends ein lebhafteres Streben, für dieselbe Stimmung zu machen, bisher aufgetreten sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. Die heutige Herbstparade war nur von sehr kurzer Dauer. Der Kaiser erschien Punkt 9 Uhr, von der Station Schöneberg kommend, auf dem Tempelhofer Felde und ertheilte den Befehl, daß mit Rücksicht auf die tropische Hitze nur ein einmaliger Vorbeimarsch in Zugkolonnen stattfinden solle. Dieser war um 10 Uhr bereits beendet, so daß um diese Zeit die ersten Truppen schon wieder in die Stadt einrücken konnten. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Fahnen-Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß und brachte mit der Compagnie die Fahnen nach dem Schloß. Das Publikum war über das frühzeitige Einrücken der Truppen ganz erstaunt und wollte dasselbe durchaus mit einem freudigen Familienereigniß in Verbindung bringen, das am Morgen im Marmorpalais stattgehabt haben sollte. Bei dem Ritt durch die Belleallianсe-Straße wurde der Kaiser wiederholt mit dem Rufe begrüßt: „Hurrah der siebente Prinz!" Der Kaiser winkte den Rufern abwehrend mit der Hand zu. Nach einer Meldung aus Potsdam und nach der Auskunft des Hofmarschallamts erwiesen sich diese Gerüchte als vollkommen unbegründet. — Die Kaiserin hat heute Morgen noch im besten Wohlsein eine Fahrt nach der Pfaueninsel angetreten. Der Kaiser fuhr Nachmittags wieder nach Potsdam zurück, wo um 6 Uhr im Neuen Palais das übliche Paradediner angesetzt ist. Wie allseitig bemerkt wurde, führte der Kaiser dem Prinzen Leopold von Bayern das 1. Garderegiment z. F. vorbei. — Kurz vor Ankunft des Kaisers wurde **der Erbgroßherzog von Baden vom Pferde geschleudert**. Das scheu gewordene Thier raste reiterlos über das Exercierfeld und wollte eben in die Kette des Publikums einbrechen, als es dem Schutzmann Zühlsdorf noch im letzten Augenblick gelang, das Thier am Zügel zu fassen und zum Stehen zu bringen. Der Erbgroßherzog ist bei dem Sturz ohne Schaden davon gekommen.

Die gestern verbreitet gewesene Nachricht über eine eventuelle Candidatur des Abgeordneten Schrader oder des ehemaligen Ministers Herrfurth zum Oberbürgermeister von Berlin sind vollständig verfrüht. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl hat sich bis Anfang nächsten Monats vertagt.

Gestern Abend 6 Uhr fand auf dem Potsdamer Bahnhof eine **Explosion** statt, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß zwei Fässer Petroleum und ein Faß Rüböl, die in einem Keller lagerten, in Brand geriethen. Nur mit großer Mühe wurde der Brand gelöscht, bei welchem indessen Niemand verunglückt ist.

In dem heutigen Leitartikel feiert in warmen Worten die „Nordd. Allg. Ztg." den Tag von Gravelotte und bringt gleichzeitig dem Kaiser von Oesterreich ihre Glückwünsche zum Geburtstage dar.

Unter denjenigen zum heutigen **Parade-Diner Geladenen**, welche nicht dem Militärstande angehören, gehört auch der bisherige Gesandte beim Vatikan, Herr von Schloezer.

Den Grauen Schwestern ist die Errichtung einer neuen Niederlassung in Berlin gestattet worden.

Breslau, 18. August. Laut aus der Provinz hier eingetroffenen Nachrichten ist in Folge der großen Hitze der letzten Tage in einzelnen Dörfern Wassermangel eingetreten. Die Brunnen trocknen aus, Flüsse und Bäche haben einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand. — Im Kreise Groß-Wartenberg sind gegen 150 Morgen Wald niedergebrannt. Es liegt böswillige Brandstiftung vor.

Halle a. S., 18. August. Im Braunkohlenschacht „Glückauf" bei Trotha ist gestern ein Luftschacht ausgebrannt, wobei drei eingefahrene Steiger erstickten.

Hamburg, 17. August. Die „Hamburger Börsenhalle" meldet: An der Kasse der Commerz- und Discontobank wurde gestern ein Check über 30 000 Mark präsentirt und auch bezahlt, da er das Visum des Girokontenführers trug. Später stellte sich heraus, daß es sich um einen schon 1890 bezahlten Check handle, der aus den Belegen der Bank entwendet und im Datum gefälscht worden war. Der Thäter ist unbekannt geblieben.

Myslowitz, 18. August. Die Untersuchung der hier verhafteten Franzosen ergab, daß dieselben als Ingenieure einer französischen Gesellschaft in Polen angehörten und auf einer Vergnügungsreise begriffen waren.

Dresden, 15. August. Gestern feierte hier ein ehrwürdiger Veteran der sächsischen Armee, der Oberst a. D. Graf Moritz v. Holtzendorff, die 80. Wiederkehr des Tages seiner Beförderung zum Offizier. Geboren am 3. Juni 1794, trat er am 14. August 1812 aus dem Pagencorps als Unterlieutenant in die Leibkürassirgarde, dem einzigen sächsischen Cavallerie-Regiment, welches an dem russischen Feldzuge nicht Theil nahm. Dagegen betheiligte es sich, und zwar in ruhmreicher Weise, 1812 an den Schlachten bei Bautzen, Dresden und Leipzig. Nach letzterer folgte es dem Rückzuge der Franzosen bis Markranstädt, wo sich die übrig gebliebenen fünf Offiziere — unter ihnen Graf Holtzendorff — verpflichten mußten, während eines Jahres nicht gegen Frankreich zu kämpfen. Bis in den November 1826 gehörte Graf Holtzendorff demselben Regiment an, welches 1822 den Namen Garde-Reiterregiment erhalten hatte. Im Jahre 1849 führte er als Oberst sein altes Regiment im Feldzuge gegen Dänemark. Am 14. September 1854 erhielt er den erbetenen Abschied mit Pension, doch erfreut er sich noch heute, also nach fast 38 Jahren und nachdem er bereits in sein 99. Lebensjahr eingetreten ist, in Folge seiner regelmäßigen Lebensweise verhältnißmäßig großer Rüstigkeit. Bei dem lebhaften Interesse, welches der würdige Greis auch jetzt noch für die Armee und besonders für die von ihm so sehr geliebte Cavallerie hegt, hat es ihn hoch beglückt, daß gestern, an seinem Ehrentage, auf Befehl des Königs das ganze Garde-Reiterregiment unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches an seiner Wohnung vorbeimarschirte. Auch wurde dem Jubilar der Charakter als Generalmajor verliehen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 18. August. Der römische Correspondent des „Temps" ist der Ansicht, daß der Besuch Stambulows als Vorzeichen des Eintrittes der Türkei in den Dreibund gelten darf. Jedenfalls sei in Constantinopel gegenwärtig die Strömung entschieden gegen Rußland und England. — Ueber die gestern in Berlinern Blätter gemeldete Verhaftung dreier französischer Offiziere an der preußisch russischen Grenze ist in amtlichen Kreisen bis jetzt hier noch nichts bekannt. — Der Polizeikommissar erhielt gestern einen Brief, worin ihm das Ehepaar Guimard seinen Selbstmord anzeigte. Als der Kommissar sich darauf in Begleitung mehrerer Polizisten in die angegebene Wohnung begab, wurde das Ehepaar anscheinend leblos im Zimmer vorgefunden. Es gelang jedoch, durch künstliche Athmung beide ins Leben zurückzurufen. Guimard, der vorher Minen-Ingenieur gewesen, bekleidete bis vor Kurzem ein kleines Amt in der Gasgesellschaft, verlor diese Stelle jedoch, wegen einiger mißliebiger politischer Aeußerungen, was ihn zur Verzweiflung getrieben. — Das seiner Zeit mit großen Anstrengungen in Scene gesetzte Wohlthätigkeitsfest zum Besten der russischen Choleragefahr dürfte nur einen äußerst geringen Ueberschuß gewähren. — Wie die Morgenblätter melden, lauten die Nachrichten aus Tonkin und Anam so ungünstig daß eine allgemeine Erhebung zu erwarten sei, welche ein Expeditionscorps von 50 000 Mann nothwendig machen würde.

Großbritannien.

London, 18. August. Im Newgate-Gefängniß wurde gestern der zwanzigjährige Deutsche Johann Georg Wenzel durch den Strang hingerichtet. Derselbe hatte bekanntlich in Charing Croß den Detective Joyce erschossen, als ihn derselbe wegen Diebstahls in seiner Wohnung verhaften wollte. — Wie jetzt bekannt wird, hat Lord Roseberry, trotz dringenden Abrathens seiner Aerzte das Portefeuille des Aeußern angenommen, um die Annahme zu vermeiden, als weigere er sich aus politischen Gründen indessen wird er demnächst aus Gesundheitsrücksichten London verlassen, wenn nicht besonders wichtige Vorkommnisse im Amte ihn daran hindern.

Italien.

Rom, 18. August. Nach hier eintreffenden Nachrichten aus Sicilien greift das Brigantenwesen dort immer weiter um sich. Die Behörden treffen die umfassendsten Maßregeln, um die Räuberbanden unschädlich zu machen. Mehrere Banditen sind nach blutigen Kämpfen festgenommen worden.

Wie aus **Mailand** berichtet wird, ist Mascagni mit der Komposition einer neuen Oper beschäftigt, welche den Namen „Nero" tragen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. August. In einer Besprechung der gestrigen Rede des Fürsten von Bulgarien sagt die „Neue Freie Presse" Den Schwerpunkt der Rede bilde der Hinweis des Fürsten auf den Empfang Stambulows durch den Sultan. Dieser große Erfolg, den der französische Botschafter so gern verhindert hätte, gestatte die besten Hoffnungen für die Zukunft Bulgariens. Stambulow habe es vollauf verdient, daß der Fürst auf sein Wohl getrunken, der Ausflug nach Constantinopel sei mehr als ein diplomatischer Meisterstreich.

Dasselbe Blatt macht bei **Besprechung der Vorgänge in Iglau** die laue Haltung der Behörden für die czechischen Exzesse verantwortlich. Hätten die Behörden nicht fast ein Halbjahr lang der czechischen Agitation und der Boykottirung der Deutschen in Böhmen theilnahmlos zugesehen, so würde der Zustand sich nicht so unerträglich gestaltet haben. Leider sei zu befürchten, daß die Attentate sich nicht nur wiederholen, sondern noch vermehren werden.

Rußland.

Die **Getreidecommission** hat, wie „W. T. B." aus **St. Petersburg** erfährt, in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung die Aufhebung aller noch bestehenden Getreideausfuhrverbote beschlossen. Die bezügliche Publikation sei in den nächsten Tagen zu erwarten.

Acht Handelsverträge Rußlands mit westeuropäischen Staaten laufen in diesem Jahre ab. In Folge dessen hat das Finanz-Ministerium, wie die „Now. Wr." meldet, die russischen General-Consuln in den betreffenden Staaten angewiesen, sofort Memoranda darüber einzureichen, welche von den russischen Producten in jenen Ländern ein sicheres Absatzgebiet finden könnten. Es handelt sich dabei, wie das genannte Blatt hinzufügt, nicht bloß um die neuen Handelsverträge, sondern auch um eine eventuell zu gewährende Accisevergütung beim Export gewisser Waaren.

Spanien.

Madrid, 18. August. In der Wohnung des Generalrathes von Villahoz (Burgos) explodirten mehrere Dynamitpatronen und richteten bedeutenden Schaden an. — Unter den Gefangenen des Gefängnisses zu Taragona brach ein Streit aus, wobei vier Personen getödtet und neun schwer verwundet wurden.

Türkei.

Constantinopel, 18. August. Nach übereinstimmenden Berichten herrscht in Persien in Folge der Cholera vollständige Anarchie, da die Behörden überall flüchten. Der Statthalter von Budjund, welchem fünf Frauen starben, verließ seinen Posten ohne über seinen Verbleib Angaben zu hinterlassen. — Die Pforte engagirt eifrigst Apotheker und Aerzte für den Grenzdienst und läßt türkische Zollhäuser längs der persischen Grenze mit Arzneien und Desinfectionsmitteln versehen, um ankommende Reisende und Waarensendungen zu desinficiren.

Amerika.

New-York, 18. August. In Folge der Ausschreitungen der streikenden Arbeiter der Lake Erie- Lehigh- Valley- und New York- Central- und Hudson- River- Eisenbahnen hat nunmehr die Philadelphia- und Reading- Eisenbahn eine Belohnung von 5000 Pfund Sterl. ausschreiben lassen für denjenigen, welcher Anzeige erstattet, die zur Verhaftung von Personen führt, welche die Angestellten der Philadelphia- und Reading- Railroad Company belästigen oder deren Eigenthum beschädigen. — Die Bekanntmachung ist in großen Plakaten auf allen Bahnhöfen angeschlagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 17. August. Der Schuhmacher Schwabba in Dt Eylau nahm im vorigen Sommer einen Gesellen an, in dessen Quittungskarte über Beitragszahlungen zur Altersversorgung zwischen den eingeklebten Marken sich eine Anzahl leerer Felder befand. S. klebte bis zum Schlusse des Jahres noch 25 Marken ein. Weil die Karte nun umgetauscht werden mußte, so entwerthete S. die von ihm verwendeten Marken nicht nur durch den gestatteten Längsstrich, sondern schrieb auch noch in jede Marke seinen Namen, wodurch er sich vor dem etwaigen Vorwurfe zu schützen gedachte, er hätte es unterlassen in die leeren Felder Marken zu kleben. Diese Karte ging an die Staatsanwaltschaft, welche Anklage erhob und dieselbe damit begründete, daß durch diese Art der Markenentwerthung sowohl Zeit als auch Arbeitgeber kenntlich gemacht seien, eine Uebertretung, welche bekanntlich mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk., oder mit Haft bis zu sechs Monaten bedroht ist. Die Strafkammer faßte nach Lage der Umstände den Fall sehr milde auf und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf das geringste zulässige Strafmaß, 3 Mark Geldbuße, eventl. einen Tag Haft. — Einem hiesigen Dienstmädchen wurden in voriger Woche 126 Mark gestohlen. Das bekannte Mittel, eine „kluge Person" mit der Angelegenheit zu betrauen, hat in diesem Falle seine Zauberkraft bewährt: das Dienstmädchen hat gestern das ganze Geld zurückerhalten.

— **Schönsee**, 16. August. Der neue Bürgermeister, Herr Dous, wurde heute durch den Landrath Herrn Petersen in sein Amt eingeführt. — Der schon bejahrte Kuhhirte des Gutsbesitzers M. in Neu Schönsee fand am Sonntag ein jähes Ende. Bei dem Anbinden des Viehes im Stalle wurde er von dem Stier, mit welchem er schon längere Zeit auf dem Kriegsfuß lebte, derartig verletzt, daß er sofort starb.

— **Marienwerder**, 18. August. Die Gegend von Münsterwalde wurde dieser Tage durch ein Verbrechen in Aufregung versetzt, das viel Aehnlichkeit mit dem noch immer unaufgeklärten Wesseler Morde hat. Ein 12jähriges Mädchen aus Eichwald brachte am vergangenen Sonnabend ihrem bei Kl. Applinken beschäftigten Vater das Mittagsbrod und betrat auf dem Heimwege die Kl. Applinker Kämpe, um Gras für die Ziege zu schneiden. Dies hatte vom Kruge der Wittwe Steingräber aus ein fremder Mann beobachtet; derselbe verfolgte das Kind und versuchte an ihm ein Verbrechen zu verüben. Als das bedrohte Mädchen laute Hilferufe ertönen ließ, schrie er es an, „sei ruhig oder ich schlachte Dich ab" und stopfte dann dem Kinde den Mund zu. In diesem Augenblick wurde der verthierte Mensch durch eine zufällig vorübergehende Person gestört, ließ das Kind liegen und verschwand in der Kämpe. Den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Gendarm Brodda in Kurzebrack gelang es am 14. d. Mts., den Fremden, welcher sich nur in Unterkleidern, barfuß und ohne Mütze befand, zu verhaften und ihn geschlossen Herrn Amtsvorsteher **Battke** zuzuführen. Der Verbecher ist der 25jährige Schiffseigner Johann Grenz aus Weißenberg. Anfänglich bestritt Grenz alles, als er aber an den Thatort geführt wurde, verwickelte er sich in Widersprüche und gab schließlich seine Schuld zu. G. wird inzwischen dem Amtsgericht zu Neuenburg übergeben sein.

— **Marienburg**, 18 August. Folge de Geschäftsempfehlung hat dieser Tage ein biederer Uhrmacher in unserem Nachbarstädtchen Tiegenhof eigenhändig geschrieben und zum Aushang an die ländlichen Gastwirthe geschickt: „Hiehr Durch Behere ich Mich Ein Geden Mich im Kenntnis zu setzen das ich in jede Preis Lage Taschen und Wandt Uhren auf Lager Viehre und Semplige Musik Instrumenten Nehmaschinen Werden hir Reparihrt Wo Vir ich Garantire. Semplige Musik Instrumenten Werden Reparirt und Solide gestimt von Uhrmacher und Instrumenten Michaniker N. N." — Hoffentlich ist es mit der gerühmten Geschicklichkeit des Herrn Uhrmachers besser bestellt, wie mit seiner Orthographie.

— **Flatow**, 17. August. Am 15. d. M. ging ein Ballon der Berliner Luftschifferabtheilung im Walde bei Gütergost unweit Lobsens nieder. Die Luftschiffer, ein Unterofficier und zwei Gemeine, hatten zu der etwa 250 Klm. weiten Fahrt von Berlin bis hierher ca. 5½ Stunden gebraucht. Nachdem die Soldaten den Ballon auf einen Wagen verladen, kamen sie mit diesem hierher und kehrten mit dem 12 Uhr 14. Min. Nachts von hier abgehenden Zuge in ihre Garnison zurück.

— **Danzig**, 18. August. (D. Z.) Folgender Unfall ereignete sich gestern Nachmittag an Bord des in der Ausrüstung begriffenen eisernen Segelschiffes „Atlantic": Der Jungmann Curt M. von hier, mit dem Festmachen von Segeln beschäftigt, stürzte aus einer beträchtlichen Höhe auf das Verdeck des Schiffes herab und erlitt außer einem Schädelbruch Brüche beider Ober- und eines Unterschenkels sowie anscheinend noch schwere innerliche Verletzungen. Er wurde in das hiesige Lazareth in der Sandgrube gebracht Sein Zustand ist ein sehr besorgnißerregender. Drang nach Abenteuern bewog den jungen Mann, welcher seit 3½ Jahren in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft in der Lehre stand, sich dem Seemannsberufe zuzuwenden, und gleich am ersten Tage in seinem neuen Berufe ereilte ihn das tragische Geschick.

— **Allenstein**, 16. August. Unsere Stadt befindet sich in großer Aufregung infolge eines Duells, das heute auf einem hiesigen Schießstand zwischen zwei Offizieren des Ortelsburger Jägerbataillons, dem Sekondelieutenant Z. und dem Hauptmann M. stattgefunden hat. Das Duell wurde mit Pistolen ausgefochten, und es war bestimmt, daß avancirt und gleichzeitig gefeuert werden sollte. Der Lieutenant erhielt einen Schuß durch die Brust, während der Hauptmann nur am Bein leicht verletzt wurde. Beide wurden mit Droschken nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht, wo der Lieutenant nach 2½ Stunden starb. Ueber die Ursache des Duells erfährt man folgendes: Hauptmann M., ein Mitkämpfer des Krieges 1870/71, nannte ein bildschönes Weib sein eigen. Vor zwei Jahren kam Lieutenant Z. zu den Jägern und wurde von dem Hauptmann in sein Haus eingeführt. Z. entbrannte in Liebe zu der schönen Hausfrau und hatte leider Erfolg. Der Hauptmann ahnte lange nichts davon, bis er von einem Freunde darauf aufmerksam gemacht wurde. Hauptmann M. wollte sich nun von der Berechtigung seines Verdachtes überzeugen, gab vor, zur Jagd zu reisen und fuhr mit dem Zuge davon. Jedoch auf der nächsten Bahnstation stieg er in den kreuzenden Zug. Unvermuthet von dem fingirten Jagdausfluge zurückkehrend, fand er den Lieutenant Z. zu unpassender Zeit in seiner Wohnung, er trieb den Schänder seiner Ehre mit der Reitpeitsche aus dem Hause bis zur Kaserne, und die Folge war das Duell. Der Getödtete war der einzige Sohn seiner Eltern.

— **Bartenstein**, 17. August. Gelegenheit macht Diebe! Das bestätigt wieder einmal die Verhaftung des Postgehilfen P. von hier wegen Unterschlagung von 200 Mk. amtlicher Gelder und Urkundenfälschung. Der Posteleve W. übergab beim Tagesabschluß an P. 1200 Mk., die Quittung lautete aber irrthümlicher Weise nur über 1000 Mk!, worüber P. auch nur quittirte und die 200 Mk. einsteckte. Da man keinem etwas beweisen konnte, hätte W. die fehlenden 200 Mk. ersetzen müssen. P. war aber mit bem Gelde nach Königsberg gefahren und hatte von dort aus zur Begleichung seiner Schulden acht Posten abgeschickt. Ein Cigarrenhändler aus Bremen bescheinigte ihm per Postkarte dankend den Empfang des Geldes für zwei Kisten Cigarren, und diese Karte wurde zum Verräther, sie führte zur Beobachtung

des P. und zur Nachforschung, wodurch seine Ueberführung erfolgen konnte. P. legte bei seiner Verhaftung ein vollständiges Geständniß ab. (G.)

— **Königsberg**, 17. August. (Kgsb. Allg. Ztg.) Mit den Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers im Jagdschloß Rominten hat man schon jetzt den Anfang gemacht. Ueberall in dem Jagdrevier wird das störende Unterholz entfernt und an Wegen und Stegen werden die umfangreichsten Verbesserungen vorgenommen. Das Hochwild hat sich in den letzten Jahren sehr stark vermehrt und befindet sich, dank der gewissenhaften Pflege der Forstbeamten im vergangenen Winter, in vorzüglichem Zustande. — In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde eine für unseren zukünftigen Handelsverkehr wichtige Vorlage fast einstimmig angenommen. Die Schmiedebrücke und demnächst die Krämerbrücke, bisher in Holzbau und ohne Durchlaß für Seeschiffe, sollen aus Eisen mit einer weiten Durchlaßöffnung erbaut werden. Die Annahme der Vorlage wurde an die Bedingung geknüpft, daß der Staat zu jeder der beiden Brücken einen Zuschuß von 150 000 Mark gebe, da nach dem allgemeinen Landrecht ihm die Fürsorge für Wege und Wasserstraßen obliegt und hier eine wesentliche Verkehrserweiterung vorliegen würde. Die beiden Brücken werden zusammen 950 000 Mark kosten. — Die Brandstätte in der Schönebergerstraße war gestern der Schauplatz erregter Szenen. Dieselbe wurde von einem Deputirten des Magistrats und einem Beamten der Polizeibehörde im Innern genau in Augenschein genommen. Kaum waren die beiden Herren mit der Besichtigung fertig, als plötzlich die Decke des zweiten Stockwerks einstürzte. Hätten die Herren sich nur um wenige Minuten versäumt, sie wären unfehlbar erschlagen worden. Vorher schon waren drei Versicherungsbeamte und ein Mädchen, die Tochter des früher dort wohnenden Schneidermeisters G., auf der Brandstelle gewesen. Als nun die Decke einstürzte, verbreitete sich die Nachricht, die vier Personen seien erschlagen worden. Ein Feuerwehrmann versuchte in dem Hause hinaufzudringen, doch gelang ihm das nicht, und so mußte die Feuerwehr herbeigeholt werden. Die Mannschaften untersuchten unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln mit brennenden Fackeln das Gebäude, fanden aber die Vermuthung nicht bestätigt. Die drei Beamten sowohl wie das Mädchen hatten das Gebäude bereits vor dem Einsturz verlassen. Das Befinden der Frau Beerwald hat sich verschlechtert. Man befürchtet, daß auch die Frau die schweren Verletzungen nicht werde überstehen können. — Durch einen Zufall ist hier gestern eine jugendliche Diebesbande verhaftet worden, die aus fünf Burschen im Alter von 11—14 Jahren bestand. Dieselben haben eingestanden in letzter Zeit 12 Einbruchsdiebstähle verübt zu haben.

— **Osterode**, 17. August. Gestern Nachmittag stürzte das eiserne Dachgesperre der im Bau begriffenen Schmiede der hiesigen Eisenbahnwerkstätte zusammen und erschlug den Maurergesellen Neumann von hier, einen arbeitsamen, nüchternen Menschen.

— **Garnsee**, 18. August. Ein Lehrling des Schuhmachermeisters Herrn Jnuschke gerieth gestern beim Dreschen mit einer Handdreschmaschine mit der linken Hand in die Maschine und es wurden ihm drei Finger abgerissen.

— **Wreschen**, 18. August. Der Kaiser hat 2000 Mark aus seiner Privatschatulle als Beihilfe zum Bau der hiesigen evangelischen Kirche geschenkt.

Locales.

Thorn, den 19. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 20. 1466. König Kasimir befiehlt seinen Beamten, alle Waaren und Fische, welche aus dem Ordensland eingeführt werden, zu arrestiren.

„ 20. 1665. Fiellen 80 Mann von den revolutionären Lubomirskischen Truppen in die Mocker ein und verübten dort die gröbsten Excesse, schließlich wurden sie von der Bürgerschaft mit Gewalt vertrieben.

— **Se. Majestät der König** haben Allergnädigst geruht dem Spezial-Commissar, Oekonomie-Commissions-Rath Giese in Schneidemühl, Kreis Kolmar i. P., den Charakter als Landes-Oekonomie-Rath zu verleihen.

— **Die allarmirende**, und wie wir gleich erklären wollen völlig falsche Nachricht, daß ein choleraverdächtiger Reisender aus Rußland gestern hier auf dem Bahnhofe angehalten und in das Krankenhaus geschafft sei, ist dahin richtig zu stellen: 1. kam der Mann nicht aus Rußland, sondern aus Berlin, 2. war der Betreffende nicht mit irgendwelcher auch nur entfernt choleraähnlichen Krankheit behaftet, sondern litt an chronischen Rheumatismus, 3. wurde er nicht ins Krankenhaus sondern ins Gefängniß geschafft. Es handelt sich um einen Russen, welcher vor Monaten sich ohne Papiere über die Grenze geschmuggelt hatte um in Berlin Heilung von seinem Reißen zu suchen. Dort wurde er 14 Wochen lang behandelt und ist jetzt als ungeheilt entlassen worden. Er fuhr nach Hause, wurde aber Mangels Legitimation nicht nach Rußland hineingelassen und kam gestern von der Grenze aus hier an. Da der Mann wegen seines Leidens nicht gehen kann, wurde er per Droschke fortgeschafft! Dies ist die amtliche, vom Herrn Kreisphysikus und von den Behörden festgestellte Thatsache.

— **Allgemeine Betrachtungen im Anschluß an die letzte Sitzung der Stadtverordneten.** So bedauerlich es auch ist, daß der Justizminister vom Bau eines Amtsgerichts hier Abstand genommen hat, so ist diese Thatsache vom finanziellen Standpunkte für die Stadt, den die Stadtverordneten mit Recht in erster Reihe beachten, jedenfalls zunächst vortheilhaft. Gewiß hat die Stadt Thorn viele große Vortheile erreicht, seitdem sie preußisch geworden ist, und hat auch ihrerseits dem preußischen Staate manche schweren Opfer bringen müssen. Es ist in dieser Beziehung zu erinnern an die alte Stadtmauer, die allein am Weichselufer mit ihren Thürmen noch vorhanden ist, die seiner Zeit ganz unentgeltlich an den Staat abgetreten wurde und nur mit schweren Opfern theilweise von der Stadt zurückgekauft werden mußte. Desgleichen an die früher städtische Bazarkämpe, an das alte Schloß, das zur Anlage einer Batterie abgetreten werden mußte und jetzt von der Stadt zur Vergrößerung und Abrundung ihres Krankenhausgrundstücks so nöthig gebraucht wird. Ein ähnliches Opfer hat die Stadt auch für das Gericht bringen müssen, das für eine jährliche Miethe von 3 Mark nebst bestimmten gerichtlichen Strafgeldern, also für etwa 1200—1500 Mark fast das halbe Rathhaus sich abtreten ließ. Aber diese Opfer der Stadt sind noch nicht zn Ende. Es wird jetzt wieder bei Erbauung der Wasserleitung ein neues Opfer von 140 000 Mk. gebracht werden müssen; denn um so viel wird die Anlage theurer als bei einer offenen Stadt, weil hier die Eigenschaft Thorns als Festung und die Möglichkeit einer Einschließung und Belagerung eine möglichste Sicherung der Anlagen nöthig machen. Hätte nun Thorn auch wirklich noch das Opfer gebracht, dem Justizminister zur Ablösung der Miethsberechtigung des Amtsgerichts im Rathhause außer dem freien Bauplatz noch 40 000 Mk. zur Erbauung eines neuen Amtsgerichts beizusteuern, so würde daran sofort die Nothwendigkeit sich geknüpft haben, das Rathhaus, um es zu erhalten und nutzbar zu machen, völlig auszubauen. Es wäre zu erwarten gewesen, daß sogar die Regierung darauf gedrungen hätte, um einen weiteren Verfall dieses kunsthistorischen Baues zu verhüten. So bleibt zunächst Alles beim Alten; die Stadtverwaltung hat sich durch den Ausbau der östlichen Seite des Rathhauses genügende Räume geschaffen, und der westliche und nördliche Flügel, den das Amtsgericht inne hat, wird unter Verwaltung des Justizministeriums, wenn auch nicht ausgebaut, so doch vor weiterem Verfall geschützt. Die Stadt braucht jetzt ihre ganze Kapitalskraft zur Bewältigung der schwierigsten und wichtigsten Aufgaben, die jede Stadt hat, nämlich der Einrichtung und Durchführung der Wasserleitung und Kanalisation. Dahinter müßen alle anderen Aufgaben zurücktreten. Zu hoffen und zu wünschen bleibt, daß die Zeit nicht allzufern sein möge, wo die Steuerkraft der Stadt sich wieder soweit erholt hat, daß man daran denken kann, das Amtsgericht in dem Rathhause abzulösen und den Ausbau des Rathhauses zu beginnen.

— **Militärisches.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. Octbr. cr. diejenigen Ersatzreservisten, welche im Jahre 1887 der Ersatzreserve überwiesen worden sind und nicht geübt haben, zum Landsturm ersten Aufgebots übertreten. Zu diesem Behufe haben sie ihre Ersatzreservepässe zur Eintragung eines entsprechenden Vermerks im Laufe dieses oder spätestens des nächsten Monats der zuständigen Bezirkscontrolle einzureichen.

— **Die gestrige Soirée** der Leipziger Sänger erfreute sich wieder eines sehr guten Besuches; die Leistungen der Künstler waren durchweg vorzüglich. Heute Abend findet die Abschiedsvorstellung statt.

— **Wie wir hören** sind die Vormeldungen zum Billetverkauf für die morgige Vorstellung von „Zwei Sonnen“ schon recht bedeutend, wie dies bei einer derartigen Première für Thorn von unserm kunstsinnigen Publikum auch gar nicht anders zu erwarten stand.

Bei der drohenden Choleragefahr dürften auch die Rathschläge beachtenswerth sein, welche der Wasserdoctor Herr Pfarrer Kneipp in Wörrishofen in seinem Buche „Meine Wasserkur“ über die Cholera giebt. Er geht hier von dem Grundsatze aus: „Wer bald in Schweiß kommt, der ist gerettet. Wer nicht in starken Schweiß geräth, der ist verloren.“ Wenn die Kennzeichen der Cholera erscheinen, wie heftiges Erbrechen, Abführen, Krämpfe ꝛc., soll man nicht säumen, solche Kranke alsbald ins Bett zu bringen. Landleute, schreibt er, sind in dieser Beziehung gegen sich oft zu hart und deshalb unklug. Nach Innen gebe man einen warmen Trunk, etwa eine Tasse Milch mit Fenchel, so warm als möglich getrunken. Der Fenchel, in Milch gesotten, wirkt außerordentlich bei Kolik und choleraartigen Anfällen; er erwärmt, leitet die Gase aus und ist zugleich Nahrungs- und Kräftigungsmittel. Drohen krampfhafte Zustände einzutreten, oder wollen die Füße eiskalt werden, so bringe man alsdann eine warme Ueberlage auf den Leib, nicht länger als etwa 3/4 Stunden. Ebenso lange lege man sich auf eine ebenfalls warme Unterlage. Wiederholen sich die Krämpfe, so können die Ueber- und Unterlage wiederholt werden. Treten Wärme und Schweiß ein, so hat man's gewonnen. Vorsichtig sei man, bis Alles wieder in Ordnung ist, mit Essen und Trinken. Von der gewohnten Kost wähle man das Leichtere aus. Als Getränk diene am besten warme Milch, die Heil- und Nährmittel zugleich ist. Des Weiteren empfiehlt Herr Kneipp, jeden Morgen und jeden Abend kräftig die Brust und den Unterleib zu waschen, täglich 10—12 Wachholderbeeren zu kauen oder, wenn diese nicht da sind, täglich zweimal je 5 Pfefferkügelchen, welche den Magen erwärmen, die Verdauung unterstützen und die Gase ableiten. Für die Rekonvaleszenten empfiehlt er täglich einen Unteraufschläger eine Stunde lang zu nehmen, also ein mehrfach zusammengelegtes Tuch unter der ganzen Rückenlänge; gleichfalls täglich einmal eine Stunde lang einen Oberaufschläger, dasselbe Tuch auf Brust und Unterleib, jedesmal gut zugedeckt. — Man ist in der medizinischen Fakultät der Breslauer Hochschule entschieden der Ansicht, daß einzelne Cholerafälle (bei Reisenden aus den infizirten Gebieten) bei uns wohl vorkommen können, daß dagegen ein epidemisches Auftreten der Seuche wie in früheren Zeiten heut zu Tage ausgeschlossen sein dürfte.

Erledigte Schulstellen. Rektorstelle an der evangelischen Stadtschule in Christburg, Kreis Stuhm. (Meldungen an den commissarischen Kreisschulinspector Engel in Riesenburg.) Stelle zu Lichtenhain, Kreis Schwetz, evangelisch. (Kreisschulinspector Scheuermann in Schwetz).

— **Erledigte Militär-Anwärter-Stellen im Bezirk des 17. Armee-Corps.** Sofort, Culm, Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), 5 bis 10 Pfg. pro geschriebene Seite. — Sofort, Marienwerder, Magistrat, Schuldiener an dar höheren Töchterschule und Mädchenvolksschule, 460 M., außerdem freie Wohnung und Heizung. — Sofort, Marienwerder, Polizei-Verwaltung, Polizei-Kommissarius, jährlich 1800 Mk. Gehalt inkl. 300 M. Miethsentschädigung.

Wiederholte Beschwerden des Publikums über unzureichende Einstellung von Wagen, in welchen das Tabakrauchen verboten ist, haben dem Preußischen Eisenbahnminister Anlaß gegeben, unter Abänderung des Erlasses vom 4. Jannar 1889 zu bestimmen, daß — soweit nicht einzelne Strecken und Züge, insbesondere die Berliner Stadtbahn- und Vorortzüge oder auf Bahnen untergeordneter Bedeutung, besondere Anordnungen getroffen sind — fortan der Regel nach in allen der Personenbeförderung dienenden fahrplanmäßigen Zügen die Hälfte der vorhandenen Koupees zweiter Wagenklasse, ohne Einrechnung der Frauenkoupees, und die Hälfte der vorhandenen Koupees dritter Wagenklasse, einschließlich der Frauenkoupees, in der vorgeschriebenen Art als Koupees für Nichtraucher zu bezeichnen sind.

— **Unsere Vorhersage eines bevorstehenden Bäcker-Concurrenzkampfes** ist prompt eingetroffen. Auf der Culmer Vorstadt verkauft ein Bäckermeister für 3 Pfennig Semmeln im Gewicht von 231 Gramm, schreibe zweihunderteinunddreißig Gramm. Das uns vorliegende Riesenexemplar ist gut gebacken und schmeckt vorzüglich. Derselbe Bäcker giebt je eine solche Semmel auf jedes Brod zu. Nun werden ja wohl auch plötzlich die Backwaaren in der Innenstadt bedeutend größer werden, denn die ärmeren Leute scheuen durchaus den Weg nicht, wenn sie einen so colossalen Vortheil erlangen können.

— **Die diesjährige Hühnerjagd** verspricht sehr ergiebig zu werden, so versichern Jäger, die gestern zum ersten Male in diesem Jahre mit frischem Jägermuthe auszogen und mit reicher Beute heimkehrten.

. **Verbot der Viehmärkte.** Auf Grund der §§ 18, 20 und 28 des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 hat der Herr Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder Folgendes angeordnet: Die Abhaltung von Viehmärkten (mit Ausnahme der Pferdemärkte) wird wegen der im Regierungsbezirke verbreiteten Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres verboten. Der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte ist bis auf Weiteres untersagt. Des Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen über die Grenzen des Gemeindebezirks bezw. der Feldmark hinaus wird bis zum Ablauf dieses Jahres verboten. Alles gewerbsmäßig zum Transport von Vieh benutzte Fuhrwerk ist nach jedesmaligem Gebrauche sofort gründlich zu reinigen und zu desinfiziren. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 328 des Strafgesetzbuches.

() **Regierungsdampfer Gotthilf Hagen** ist gestern Nachmittag von Danzig kommend, hier eingetroffen. An Bord desselben befand sich Herr Strombau-Director, Geheimer Regierungsrath Kozlowski. Heute früh fuhr derselbe in Begleitung des Herrn Wasser-Bauinspectors May und anderen Strombaubeamten mit „Gotthilf Hagen“ stromauf bis zur Landesgrenze, Mittags erfolgte die Rückkehr hierher.

(§) **Polizeistunde.** Nach einer Verfügung des Ministers des Innern steht es mit der ständigen Rechtssprechung des Kammergerichts und des Ober-Verwaltungsgerichts im Einklang, daß geschlossene Gesellschaften und Vereine an die Polizeistunde auch dann nicht gebunden sind, wenn ihre Versammlungen in Schankwirthschaften stattfinden, vorausgesetzt, daß die benutzten Räume für die Dauer der Versammlung dem öffentlichen Verkehr entzogen sind. Der Minister verkennt zwar nicht, daß diese Auslegung der gesetzlichen Vorschriften Uebelstände im Gefolge haben kann, er glaubt aber, daß diesen durch gehörige Handhabung der Polizei in genügender Weise abgeholfen werden kann. Insbesondere werde es sich empfehlen, die geschlossenen Gesellschaften und Vereine zur Anmeldungen ihrer Versammlungen überall strengstens anzuhalten, wo eine solche Anmeldung gesetzlich vorgeschrieben ist. Sodann werde bei Veranstaltung von Lustbarkeiten genau zu beaufsichtigen sein, ob außer den Mitgliedern und den von diesen eingeführten Gästen auch Andere Zutritt zu den Gesellschafts- oder Vereinsräumen haben, und danach die Lustbarkeit als öffentliche zu behandeln ist. In geeigneten Fällen, in denen die Gesellschaft oder der Verein nur zum Schein oder lediglich zur Umgehung des Gesetzes gegründet ist, sei bei Ueberschreitung der Polizeistunde gegen die Schuldigen unnachsichtlich einzuschreiten. Endlich werden gegen Wirthe, welche ihre zur Schankwirthschaft concessionirten Räume ganz oder zu einem wesentlichen Theile dauernd oder doch so häufig an geschlossene Gesellschaten oder Vereine zum ausschließlichen Gebrauch überlassen, daß die den öffentlichen Verkehr dienenden Locale nicht mehr den bei Ertheilung der Concession vorausgesetzten Anforderungen entsprechen, das Concessionsentziehungs-Verfahren einzuleiten sein.

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädt. Markt, und ein Radirmesser.

— **Verhaftet** wurden zwei Personen.

— **Leibitsch.** Das diesjährige Sommerfest unserer Schulen, welches immer eine Anzahl Thorner hierher zu führen pflegt, findet am morgigen Sonnabend in gewohnter Weise statt. Die Arrangements sind diesesmal besonders gelungen und für Verpflegung ist in bekannt vorzüglicher Weise gesorgt. Das Mieslersche Restaurant wird sein altes Renommé, den besten Café, die berühmten Raderkuchen und die wohlschmeckendsten Aale seinen Gästen zu liefern auch morgen bewahren. Die Gesundheit ist in unserm Orte die denkbar beste und die auch hier durch den Kreisphysikus Herrn Dr. Siedamgrotzky eingerichtete und wohlinstruirte Cholera-Commission wartet mit Sorgfalt ihres Amtes.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Neudiedendorf, 18. August. **Gestern entgleiste hier der Zug Bebra-Berlin; infolgedessen waren beide Geleise mehrere Stunden gesperrt. Glücklicherweise ist Niemand verunglückt.**

London, 18. August. **Ein von 70 Personen bewohntes Haus in Tredegar wurde in der Nacht vom Feuer heimgesucht. Da das Feuer sich rapide ausbreitete, mußten die meisten Bewohner aus den Fenstern springen, wobei mehrere tödtliche Verletzungen davontrugen. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, viele mehr oder weniger schwer verletzt.**

Petersburg, 18. August. **Gestern starben 25 Personen an der Cholera. Die Zahl der Erkrankungsfälle bleibt stabil.**

Budapest, 18. August. **Die Hitze hat hier eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Der Verkehr ist fast unmöglich und es wird von zahlreichen Unglücksfällen berichtet. Bei der Polizei wurden 11 Fälle von Sonnenstich angemeldet, darunter 4 schwere Fälle.**

New-York, 18. August. **Die Stadt Delmar in Delaware ist durch eine ungeheure Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert. Da mehrere 100 Häuser zerstört wurden, sind über 1000 Personen obdachlos geworden.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 20. August: **Etwas kühles, wechselnd bewölkt, Regen, Gewitterneigung.**

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 19. August . . . . . . 0,06 über Null.
Warschau, den 13. August . . . . . 1,14 über „
Brahemünde, den 18. August . . . . 2,50 „ „

Brahe.

Bromberg, 18. August . . . . 5,20 „ „

Handels-Nachrichten.

Thorn 18. August.

Wetter schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei stärkerem Angebot niedriger 126pfd., klamm bunt 145 M. 128/29pfd.t rocken hell 156 M., 134/35pfd. trocken hell 160/62 M.
Roggen niedeiger 117pfd. klammer 120 M. 123/24pfd. trocken 124/25 M. 127/28pfd. 129/30 M.
Gerste unverändert Brauw. 128/33
Erbsen ohne Handel
Hafer unverändert neuer 143/46

Thorner Marktpreise

am 19. August 1892.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kl.	0	—	5	—
Heu	„	0	—	5	—
Kartoffeln	50 Kilo	0	—	1	60
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	40
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	0	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	1	70
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	2	—	2	20
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse	„	1	—	4	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	„	0	60	0	—
Barbinen	„	0	—	0	—
Barsche	„	0	—	0	—
Schleie	„	1	—	1	—
Hechte	„	0	80	0	80
Karauschen	„	0	—	0	—
Weißfische	„	0	30	0	40
Zander	„	0	—	0	—
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 8. 92.	18. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,90	207,20
	Wechsel auf Warschau kurz	207,80	206,90
	Deutsche 3 1/2 proc. Reichsanleihe	100,70	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	— —	66,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,90	63,70
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	96,70	96,80
	Disconto Commandit Antheile	194,60	194,70
	Oesterr. Creditaktien	168,90	168,50
	Oesterreichische Banknoten	170,85	170,80
Weizen:	August	158,50	158,—
	Sept.-Octbr.	158,50	158,25
	loco in New-York	83 3/8	82 5/8
Roggen:	loco	141,—	142,—
	August	143,—	143,50
	Sept.-Octbr.	143,—	144,20
	Octbr.-Novbr.	143,50	144,50
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	47,60	48,—
Spiritus:	50er loco	— —	55,50
	70er loco	36,—	35,80
	70er August-Sept.	34,40	34,20
	70er Sept.-Octbr.	34,50	34,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2, 28 und 57 Nr. 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samml. S. 205) bestimme ich hiermit Folgendes:

1) Juristische Personen, Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen haben in der Zeit

vom 15. bis 30. September d. Js.

— und fernerhin alljährlich — ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlung derjenigen Königlichen Regierung einzureichen, in deren Bezirk das Gewerbe betrieben wird, oder wenn der Betrieb in mehreren Regierungsbezirken stattfindet, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, bezw. der Sitz der Geschäftsleitung oder der Wohnsitz des von einer außerhalb Preußens domicilirten Unternehmung bestellten Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet.

2) Gewerbliche Unternehmungen, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, aber in Preußen durch Errichtung einer Zweigniederlassung, Fabrikations-, Ein- oder Verkaufsstätte oder in sonstiger Weise einen oder mehrere stehende Betriebe unterhalten, haben in der zu 1 angegebenen Frist bei der daselbst bezeichneten Regierung einen in Preußen wohnhaften Vertreter zu bestellen, welcher für die Erfüllung aller nach dem Gewerbesteuergesetz dem Inhaber des Unternehmens obliegenden Verpflichtungen solidarisch haftet.

Zum Nachweis der Uebertragung und der Annahme der Vertretung ist eine entsprechende schriftliche Erklärung des Inhabers des Unternehmens und des Vertreters einzureichen, in welcher die Unterschriften derselben von einer Behörde oder einem zur Führung eines Siegels berechtigten Beamten (Amts- oder Gemeindevorsteher, Notar, Konsul, Gesandten u. s. w.) beglaubigt sind.

3) Alle Gewerbetreibenden (einschließlich der juristischen Personen, Actiengesellschaften u. s. w.), welche in mehreren Orten des preußischen Staats einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte, steuerpflichtige Agentur u. s. w.) unterhalten, haben

im Monat September d. Js.

eine schriftliche Erklärung über den Ort und die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen, und zwar

a. wenn einer oder mehrere der angezeigten Betriebe für das Jahr 1892/93 in der Gewerbesteuer-Klasse A I veranlagt sind, bei der Bezirksregierung, in deren Bezirk der Sitz der Geschäftsleitung beziehungsweise der Wohnsitz des zu bestellenden Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet;

b. andernfalls bei dem Vorsitzenden des Steuerausschusses der Klasse III des Veranlagungsbezirks, in welchem die Geschäftsleitung ihren Sitz, beziehungsweise der bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat, oder, sofern beides nicht in Frage steht, einer der angezeigten Betriebe sich befindet.

In der Folgezeit eintretende Aenderungen des in der Erklärung angegebenen Zustandes sind dem Vorsitzenden des Steuerausschusses, von welchem die Steuer veranlagt wird, schriftlich anzuzeigen.

Berlin, den 1. Juli 1892.

Der Finanz-Minister.
gez. Miquel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten mit der Aufforderung gebracht, die in derselben bezeichneten Termine **genau** einzuhalten.

Thorn, den 29. Juli 1892.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 20. August, von 8 Uhr Vormittags ab findet in dem Gelände zwischen Stewken-Dziwak-Wudek einerseits und der alten Warschauer Zollstraße andererseits **gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen** statt. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird besonders gewarnt.

Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2.

Knauers Kräuter-Magenbitter bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz**.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen u. Plätten** ang. **Brückenstr 24** bei F. Jonatowska.

Wäsche wird im Hause sauber gewaschen.
M. Müller, Hofstraße 164.

Pensionäre

finden gute Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Sehr gute Referenzen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife dazu** 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Robert Bull,
Bromberg, Wilhelmstraße 7.
Piano-, Reparatur- u. Stimm-Geschäft.
Agentur des Chicago-Harmoniums.
In **Thorn anwesend** vom **20. d. Mts.** an im **Hotel „Schwarzer Adler."**

Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit durch den Polier **Beichler** auf Fort VI und den Polier **Mathes** auf Fort V.

Suche von sofort eine Dame zur

Buchhaltung

bei freier Pension zu engagiren, die möglichst längere Zeit schon in Büchern gearbeitet hat. Gehalt nach Uebereinkunft.
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.



„Heureka"

Alleinige Unterkleidung mit doppelten Lungen- und Rückenschutz aus einem Stück, nach Vorschrift des **Dr. Ernst Jacobi,** langjähr. Chefarzt der **Dr. Driverschen Heilanstalt für Lungenkranke in Reiboldsgrün i/S.** Die Verdoppelung der Lungen- und Rückentheile entspricht den weitgehendsten hygienischen Anforderungen, so daß sich die Unterkleidung Eingang im Militär-, Marine-, Sport- und Touristen-Kreisen verschafft und bereits allen Personen, welche durch ihren Beruf Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, unentbehrlich ist, weil sie die leicht empfindliche Lunge vor jeder Erkältung schützt. Von den ersten ärztl. Autoritäten geprüft und empfohlen, ist dieselbe unter Anderen auch auf den **internationalen hygienischen Ausstellungen in Bordeaux und Paris 1892 mit den großen goldenen Medaillen prämirt** worden. Die Niederlagen für **Thorn und Umgegend** befinden sich bei den Herren: **D. Sternberg** und **Julius Grosser** in **Thorn.**

Weinhandlung,
L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Der Magenbitter „Alter Schwede",
allein ächt von
Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,

wirkt nicht abführend, sondern erwärmend und magenstärkend. Derselbe hat sich als **diätetisches** Genussmittel bei ansteckenden Krankheiten, bei Cholera u. s. w. stets bewährt und ist deshalb besonders in jetziger Zeit Jedermann zu empfehlen.

Metall- und Holzsärge



sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu **billigen** Preisen.



R. Przybill, Schillerstraße 6.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

1893.

Auf jeden Fall ist



Payne's Illustrirter

Familien-Kalender

der **weitverbreitetste** und **preiswertheste** aller Kalender, das zeigt wiederum der bereits für 1893 erschienene 37. Jahrgang, sowohl in Hinsicht seiner bedeutenden Auflage von ca. **400,000**, als auch in Anbetracht seiner wirklich bemerkenswerthen Ausstattung.

Jeder Käufer desselben erhält
(ungerechnet 4 humorist. Gruppenbilder in Buntdruck)

Sechs Extra-Beilagen:

Oeldruckbild: ‚Gefall ich Dir?'	Deutsch. Kinder-Spielkarte,
Portemonnaie-Kalender in Goldblech-Etui,	Französ. Kinder-Spielkarte,
Wandkalender z. Aufhängen,	Plan d. Reichstags-Sitzungs-Saals.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Preis 50 Pfg.

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Die Läden in meinem Neubau, **Breitestr. 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben.
Brückenstraße 16, I. Trp r.

---

2 kl. Wohnungen vom 1. Oct. cr. und **1 möbl. Zimmer** von sofort zu vermieth. **A. Fucks,** Bäckerstr. 29

Brückenstraße 32 ist eine Wohnung III. Etage an ruhige Miether zu vermiethen.
W. Landeker.

---

1 freundl. Familienwohnung, 2 Zimmer mit Alkoven, 1 Tr. hoch nach vorn ist zu verm **Bäckerstr. 16.**

Zu vermiethen:
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, kleinem Garten, **Bromberger Vorst., I. L., Nr. 11a, Himmer,** parterre pr. 1. 10. cr. für 750 Mark.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Marienstraße 7 ist die 1. Etage 3 Zimmer, v. 1. 10. zu vermieth'

Bromberger Vorstadt, Mellin- u. Ulanen-Straßen-Ecke ist **Parterre** und **I. Etage** mit je **6 Zimmern, Badezimmer, Küche** (mit Warm- und Kaltwasser-Leitung) **Pferdestall** u. Zubehör p. 1. October zu verm. **Gebr. Pichert, Schloßstr.**

Victoria-Theater.
Direction Krummschmidt.

Freitag, den 19. August 1892:
Ehrliche Arbeit.

Sonnabend, 20. August 1892.
Première f. Deutschland.
Zwei Sonnen.
Drama von José Echegaray.
Dem folgt:
Der Allerweltsvetter.

Sonntag, den 21. August 1892.
Gewonnene Herzen.

Montag, den 22. August 1892.
Zum Benefiz
für Frau Dir. Krummschmidt.
Der jüngste Lieutenant.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Schützenhaus.
Sonnabend, d. 20. August cr.:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps
Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Windolf.

Sonnabend, d. 27. August 1892,
Abends 8 Uhr.
im grossen Saale des Artushofes.
CONCERT
der Concertsängerin
Wanda von Querfurth,
des Königl. Preuss. Opernsängers
Rudolph Armbrecht
u. des Pianisten a. d. Königl Hochschule in Berlin
Wunibald Rohrbach.

Den Kartenverkauf (numm. Plätze à 1,50, Stehplätze à 1 Mk.) hat übernommen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Bin zurückgekehrt.
Dr. med. R. Heyer.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Zur Ausführung sauberer Maler- und Anstreicharbeiten, sowie Uebernahme von **Stuckarbeiten für Innen-Decorationen.**
Specialität:
Malereien im Rokoko- u. Barockstiel bei solider Preisnotirung hält sich bestens empfohlen.
Thorn, den 12. August 1892.
A. Burczykowski,
Decorationsmaler.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
10. Sonntag nach Trinitatis, den 21. August:
Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Capellenbau in Münsterwalde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.